

Newsletter Spezial

BMÖ-Tageskonferenz - 7. April 2008

BMÖ

BUNDESVERBAND MATERIALWIRTSCHAFT, EINKAUF
UND LOGISTIK IN ÖSTERREICH

Der BMÖ-Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik wurde gegründet mit dem Ziel, den Einkauf in seiner Rolle im Unternehmen zu stärken. Seit der Gründung hat sich der BMÖ als Informationsplattform etabliert.

Logistik Express sieht sich als modernes Informationsmedium, das den rasanten Informationsfluss der heutigen Zeit kanalisiert und weiterleitet.

Wir informieren Sie gerne, aktuell über die BMÖ-Tageskonferenz, die am 7. April 2008 im Haus der Industrie in Wien stattfand.

Impressum

Logistik Express

Medieninhaber und Herausgeber:
Markus Jaklitsch
Mitarbeit und Redaktion:
Angelika Thaler

Klederinger Str. 43, 1100 Wien
Tel.: +43 (0) 676-703 5206
Tel.: +43 (0) 676-957 8311
Fax: +43 (0) 720-505 9679
E-Mail: info@logistik-express.at
<http://forum.logistik-express.at>
www.logistik-express.at
www.logistik-express.com

LOGISTIK express

FACHMEDIUM FÜR LOGISTIK



Vorsprung durch Information

www.logistik-express.com

Green Procurement & Corporate Social Responsibility in der Supply Chain



Am 7. April 2008 fand im Haus der Industrie in Wien eine BMÖ-Tageskonferenz statt. Im Mittelpunkt standen die Themen ökologische Beschaffung und unternehmerische Verantwortung in der Lieferkette – Themen, die vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Globalisierung und Verknappung von Rohstoffen an Brisanz und Aktualität kaum zu übertreffen sind.

Erreichung der Klimaziele in weiter Ferne

Mag. Klemens Riegler, Geschäftsführer des Ökosozialen Forums Österreich, präsentierte in seinem Vortrag die Europäischen Klimaschutzziele und ihre Auswirkungen auf Österreich. Für einen Großteil der Wissenschaftler gilt es als erwiesen, dass die Menschheit Verursacher des raschen Klimawandels ist. Wenn die aktuelle Entwicklung und der CO₂ Ausstoß so weiterlaufen wie bisher, drohen bis zum Jahr 2050 jährliche Kosten zum Ausgleich der Schäden durch Klimaerwärmung von 20 Prozent des Bruttonationaleinkommens sowie etwa 200 Millionen Klimaflüchtlinge. Riegler: „Wir befinden uns in einem moralischen Dilemma – während wir Industriestaaten den Wandel verursachen, sind andere, meinst Entwicklungsländer, davon betroffen.“

EU-Ziele für Österreich

Ausgehend vom IST-Zustand hat die EU für jedes Mitgliedsland eigene Zielvorgaben festgesetzt.

- Treibhausgasreduktion um 16 Prozent bis 2020 ausgehend vom Wert von 2005
- Anhebung des Anteils erneuerbarer Energie bis 2020 auf 34 Prozent (derzeit 23 Prozent, EU-Schnitt 8,5 Prozent)

- Anhebung des Anteils an Biotreibstoffen auf 10 Prozent bis 2010 (derzeit 3,5 Prozent, EU-Schnitt 1,8 Prozent) Riegler: „Biotreibstoffe machen Sinn, wenn sie nachhaltig produziert werden.“

Hinzu kommen noch einige weitere Vorgaben, die zu erfüllen leider derzeit eher wenig Hoffnung besteht. Sowohl die CO₂ Emissionen als auch der Energieverbrauch steigen rasant. Besonders im Verkehrsbereich schneidet Österreich im internationalen Vergleich sehr schlecht ab, lediglich Spanien hat noch schlechtere Werte. Offensichtlich ist auch der nicht nachhaltige Lebensstil der Österreicher, was einen strengeren Energie- und Klimapakt notwendig macht.

Richtig handeln – und zwar rasch

Riegler nennt eine Reihe von To-Do-Punkten, die aus seiner Sicht für eine Trendumkehr unabdingbar sind:

- Ein verbindlicher Dialog der Bundesregierung mit Bundesländern (etwa über die Wohnbauförderung) sowie mit Spitzenunternehmungen aus den Bereichen Industrie und Energie (etwa über deren Investitionen bis 2020)
- Ein neues Ökostromgesetz, derzeit

werden auch umweltschädliche Kraftwerkstypen gefördert

- Steuern mit Steuern, beispielsweise durch Neuregelungen bei Kraftfahrzeugen mit ausschließlich verbrauchsabhängigen Abgaben
- Multimodale Mobilität, zum Beispiel in Form von verbilligten Netzkarten, die in die Kfz-Haftpflichtversicherung integriert sind
- Hocheffiziente Energie-Technologien, etwa biogene Energie

Riegler: „Studien haben ergeben, dass eine vernünftige Ökologisierung des Steuersystems zu einem BIP-Zuwachs führt.“

Bereits im Frühjahr soll es zu einem neuen Ökostromgesetz kommen, offen ist jedoch, ob es in die richtige Richtung abzielt. Für die Rettung des Klimas bräuchte es vor allem eine ehrliche, offene Debatte und Politik, sowie ein System der Belohnung an Stelle von Bestrafung, um Anreize zu bieten. Erst wenn auch große Unternehmen aufhören, reine Interessenspolitik zu betreiben und den Klimaschutz als Wachstumsmarkt zu sehen, besteht die Hoffnung, das Ziel der Maximalerwärmung der Erde um 2 Grad Celsius zu erreichen.

Die Klimaerwärmung beeinflusst auch Österreich

„Wissenschaftler müssen die Basis erarbeiten“, ist Mag. Dr. Herbert Formayer vom Institut für Meteorologie der Universität für Bodenkultur sicher. Etwa alle fünf bis sechs Jahre erscheint ein neuer Klimabericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC, Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen), der von vier Arbeitsgruppen erstellt wird.

Dem Bericht zufolge befinden sich cirka 1,6 Watt pro m² mehr Energie im Klimasystem als benötigt, was zur Erwärmung des Klimas führt. Seit den 70er Jahren verzeichnet der Bericht einen rasanten Emissionsanstieg. Nur sofortige Reduktion kann eine Stabilisierung der Emissionen bewirken. In Österreich stammen 26 Prozent aller Emissionen aus dem Verkehr. Formayer: „Der Tanktourismus ist ein großes Problem für Österreich.“

Auswirkungen der Klimaerwärmung

Die Veränderungen in der Atmosphäre führen zu starken Änderungen der Niederschlagsmengen. Besonders im Mittelmeerraum wird es zu starken Abnahmen von bis zu 50 Prozent der Niederschläge und somit teilweise zu Wüstenbildung kommen. „Je später man beginnt, desto stärker ist der nötige Schnitt“, macht Formayer den raschen Handlungsbedarf deutlich. Andernfalls sieht die Zukunft – insbesondere der Agrarwirtschaft – bei um die Hälfte weniger Niederschlägen im Sommer eher düster aus. Doch auch der massive Rückgang der Gletscher führt zu einem gravierenden Problem: Im Sommer 2003 wären der Po und der Rhein ohne Gletscherwasser ausgetrocknet. In Zukunft könnte der Binnenschiffverkehr in Dürreperioden zum Erliegen kommen, bei einer Er-

wärmung des Weltklimas um mehr als die angestrebten zwei Prozent könnte das jedes Jahr der Regelfall werden. Doch nicht nur der Schiffsverkehr würde stillstehen, auch Wasserkraftwerke könnten keinen Strom mehr erzeugen. Die Folge: Energieausfälle, die besonders in Hitzemonaten schwerwiegende Folgen haben. Zusätzlich ergibt sich erhöhter Kühlbedarf bei Transporten und in Lagern, Extremereignisse wie Waldbrände, Stürme, Hochwasser sind nur einige weitere Auswirkungen.

„Die Summenwirkung aller menschlichen Aktivitäten zählt“, fasst Formayer zusammen. Besonders hohes Einsparpotenzial besteht in den Sektoren Transport, Gebäude, Energiegewinnung bzw. Energieeffizienz. Versieht man den CO₂ Ausstoß mit Kosten, steigt das Einsparungspotenzial noch erheblich.

Auditierungen – ein Vorteil für Unternehmen und Kunden

„Kein Unternehmen will ständig mit negativen Meldungen in der Zeitung stehen, heute kann es passieren, dass man über Nacht 20.000 Emails bekommt, die den Server lahmlegen“, bringt Heinz-Dieter Koepe, Senior Advisor der FTA (Foreign Trade Association) und tätig bei BSCI Business und der Social Compliance Initiative, es auf den Punkt. Die EU sieht CSR auf freiwilliger Basis unter Einbeziehung von Stakeholdern. Für Koepe ist es gut, dass es keine einheitliche Regelung gibt, da ein bestehendes Gesetz die Entwicklung bremsen würde: „Jeder würde nur das Minimum machen.“ Derzeit gibt es lediglich in Frankreich und England gesetzliche Auflagen.

Vorgehensweise der BSCI

Die BSCI (Business Social Compliance Initiative) ist ein Auditierungs- und Qualifizierungssystem, übernimmt jedoch keine Zertifizierung. Die Schwerpunkte liegen auf Industrien für Bekleidung, Textilien, Sportartikel, Schuhe, Spielzeug und agrarische Primärprodukte, abhängig von der Investitionsgröße. Alle Mitglieder verpflichten sich zur Einhaltung strenger Codes of Conduct. Die BSCI hält regelmäßige „Round

Tables“ unter Einbeziehung von Stakeholdern in der EU und in Lieferländern ab. Nachdem ein Lieferant den Code of Conduct akzeptiert hat, findet ein Self-Assessment statt. In lokalen Informations-Workshops bereiten die Mitglieder des BSCI auf die bevorstehende Überprüfung vor, was den BSCI-Prozess beschleunigt. Unabhängige Auditierungsfirmen besuchen die Lieferanten – üblicherweise beim ersten Mal mit Voranmeldung.

Koepe: „Bis heute haben wir etwa 4.000 Audits durchgeführt.“ Nach der Auditierung, die zwischen 1,5 und 6 Tage dauert, wird gemeinsam ein CAP (Corrective Action Plan) erstellt, je nach Änderungskriterien wird ein Termin für die Zielerreichung gesetzt. Der zweite Besuch erfolgt dann unangekündigt, die Einhaltung der Vereinbarungen wird überprüft. In einer internetbasierten Datenbank für die Mitglieder werden sämtliche Ergebnisse festgehalten, der aktuelle Stand des Prozesses kann jederzeit abgerufen werden. Bei der Erstauditierung waren durchschnittlich 7 Prozent der Lieferanten gut, 21 Prozent verbesserungswürdig und 72 Prozent schlecht. Bei den Re-Audits waren immerhin 39 Prozent gut, 23 Prozent verbesserungswürdig und 38 Prozent schlecht.



Koepe: „Unser Ziel ist, bald 50 Prozent gute und unter 25 Prozent schlechte Lieferanten haben.“ Die Hauptproblembereiche liegen in der Entlohnung und bei den Arbeitszeiten. Nachteile der Auditierung sind, dass Diskriminierung und Gewerkschaftsrechte nur schlecht ermittelbar sind.

Die Vorteile jedoch überwiegen: Mehr Effizienz durch einheitliche Managementsysteme, Kosteneinsparungen durch das Wegfallen von Mehrfachauditierungen, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die Erhöhung der Produktqualität und Produktivität, bessere Motivation der Arbeiter und steigende Zufriedenheit bei Arbeitnehmern und Verbrauchern.

Ein Erfahrungsbericht – CSR bei WIBERG

„Wenn die Rahmenbedingungen passen, passt auch die Produktqualität“, ist DI Agnes Steinberger, Leiterin des Qualitätsmanagements der WIBERG GmbH, von der Sinnhaftigkeit von CSR überzeugt. Nach Anfragen von Kunden kam es vor einigen Jahren zur Erstellung eines internen CSR-Leitfadens in dem Familienunternehmen, jedes Jahr gibt es eine neue CSR-Schwerpunktliste.

Im Jahr 2005 wurde der Gewürzhersteller zum familienfreundlichsten Großbetrieb Österreichs gekürt. In den Führungsgrundsätzen ist verankert, dass WIBERG konsequent gegen jede Art von Diskriminierung und Verletzung von Persönlichkeitsrechten eintritt. Einer der Schwerpunkte in diesem Jahr ist die Erweiterung des Standortes Freilassing zur Zentralisierung der Gewürzproduktion, durch die innerbetriebliche LKW-Fahrten zugunsten der Umwelt eingespart werden können. Bei den Lieferanten achtet WIBERG besonders darauf, dass keine Kinderarbeiter eingesetzt werden. Regelmäßige Besuche vertiefen die Beziehungen.

Steinberger: „Wir führen mit unseren Lieferanten eine Partnerschaft, die uns auch immer die beste Ernte garantiert.“ Durch gemeinsame Weiterentwicklung entstehen nachhaltige Handelsbeziehungen, enge Zusammenarbeit und Integration führt zu ständigen Verbesserungen, die beiden Seiten zugute kommen. Doch trotz aller Bemühungen darf man eines nicht vergessen: „Die Kostenstruktur darf nicht höher sein als beim Wettbewerb. Man muss CSR als Wettbewerbsvorteil sehen – denn viele der Kunden beliefern ihrerseits Großhändler, die darauf Wert legen.“



Auch ein Puma kann nachhaltig springen

„Puma sollte in seiner Industrie weltweit führend im Bereich CSR sein“, formuliert Dipl.-Ing. (FH) Stefan Seidel, MSc, Manager Umwelt und Soziales für Europa, Nahost und Afrika bei der Puma AG, ein ehrgeiziges Ziel.

Was ist S.A.F.E – und wie funktioniert?

Die Abkürzung S.A.F.E steht für Social Accountability Fundamental Environmental Standards. Die Mission basiert auf den fünf Säulen Transparenz, Dialog, Evaluation, Soziale Verantwortung und Nachhaltigkeit. Das Ziel ist das Erreichen optimaler Kundenzufriedenheit durch die Einhaltung und das Übertreffen von internationalen Standards, durch die Einbettung von Umwelt- und Sozialstandards in die Kerngeschäftstätigkeit, durch Puma-Hersteller als gute Arbeitgeber sowie durch das Einbeziehen des kompletten Produktlebenszyklus. Der Verhaltenskodex hängt weltweit bei allen Herstellern inklusive Kontaktdaten in der Landessprache aus, Mitarbeiter können Verstöße melden.

Zusätzlich wird die Einhaltung in eigenen S.A.F.E Audits überprüft. Seit 2001 wurden bereits über 2.000 interne Audits und externe Verifizierungen durchgeführt. Eines der Kernelemente von S.A.F.E ist die Durchführung der „Banzer Gespräche“, ein jährliches Treffen mit den wichtigsten Stakeholdern im Kloster Banz ohne das Beisein von Medien.

Seit 2004 ist Puma außerdem Mitglied der FLA (Fair Labor Association) zur Verbesserung internationaler Arbeitsstandards. Nebenbei unterstützt Puma die 10 Prinzipien des UN Global Compact und kooperiert im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Ein weiteres Kernelement ist SRI (Social Responsible Investment), im Jahr 2006 wurde Puma in den Dow Jones World and STOXX Sustainability Index aufgenommen.

Sehr wichtig ist auch die Tatsache, dass Puma seit 2004 komplett PVC-frei produziert. Seidel: „Es gibt bislang keine Bio-Linie, aber die gesamte Palette ist PVC-frei.“ Im Jahr

2007 erhielt das Unternehmen auch die Einstufung „Status Grün“ durch Greenpeace.

Seidel: „Ein Audit allein garantiert natürlich nicht, dass sich etwas ändert. Erst durch gemeinsame Projekte beim Hersteller entsteht Nachhaltigkeit.“ Das Ziel ist nachhaltige Kodexeinhaltung in allen Bereichen bei verstärkter Transparenz und Kommunikation nach Außen, um einen sichtbaren Mehrwert für den Kunden zu schaffen.





Reinhold Pölzl



Roman H. Mesicek



Heinz Pecheck

Nachhaltigkeit für Henkel kein Modebegriff

„Nachhaltigkeit begann bei Henkel bei der Gründung“, stellt Dr. Johann Seif, Geschäftsführer Supply Chain bei der Henkel Central Eastern Europe Gesellschaft mbH fest – und das war immerhin bereits 1876. „Wir führen das Geschäft, um Geld zu verdienen, das steht außer Frage. Aber wichtig ist das ‚Wie‘“, fährt er fort. So ist er auch überzeugt, dass die nachhaltige Ausrichtung entscheidend zum Erfolg beiträgt. Seif: „Henkel macht nicht den größten, aber guten Profit.“ Henkel besteht aus drei Geschäftsfeldern: Wasch- und Reinigungsmittel, Kosmetik und Körperpflege sowie Klebstoffe. Jährlich wird ein Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht, die Kennzahlen dienen gleichzeitig als Marketinginstrument. Werden Ziele nicht erreicht, erhält das Management auch keine Bonuszahlungen. Die Codes of Conduct werden – so weit es erfassbar ist – zu 100 Prozent umgesetzt.

Erfolgreiche Nachhaltigkeitsbilanz und hohe Ziele

Seit 1992 erstellt Henkel Nachhal-

tigkeitsberichte. In den Jahren 2002 bis 2006 sind die Arbeitsunfälle um 72 Prozent zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum wurden Schwermetalle um 59 Prozent reduziert, Abfälle um 30 Prozent, der Energieverbrauch um 27 Prozent und der Wasserverbrauch um 8 Prozent. Bis 2012 strebt das Unternehmen eine weitere Reduktion der Arbeitsunfälle im 20 Prozent, der Abfälle um 10 Prozent, des Energieverbrauchs um 15 Prozent und des Wasserbedarfs um 10 Prozent an. So viele Inhaltsstoffe wie möglich basieren auf nachwachsenden Rohstoffen.

Zur Vermeidung von Leertransporten wird mit Hilfe von integrierten Lieferanten ein Großteil der benötigten Flaschen direkt an den Produktionsstandorten hergestellt. So konnten europaweit 37.000 LKW-Transporte eingespart werden. Henkel setzt auf den Grundsatz, in der Region für die jeweilige Region zu produzieren, wobei hier geographische Faktoren eine Rolle spielen – so wird beispielsweise in Wien für vier Länder produziert. Seif: „Wir wollen die Wertschöpfung in der Region lassen.“

CSR und Green Procurement im europäischen Branchenvergleich

Dr. Thomas Loew, Geschäftsführer des Institute 4 Sustainability in Berlin, präsentierte die Ergebnisse der Studie, die 2006 abgeschlossen wurde. Die Motivation für die Durchführung des Branchenvergleichs war der Ansatz, von anderen Branchen zu lernen und interdisziplinäre Lösungen zu finden.

Zu den betrachteten Branchen zählten unter anderen Textil, Sportartikel, Spielzeug, Elektronik, Fahrzeugbau und Chemie. Gefragt wurde nach ökologischen Problemen in der Zulieferkette, Problemen bei den Arbeitsbedingungen, der jeweiligen Aktivität und wo NGOs kritisieren.

Das Ergebnis zeigte, dass die Probleme in jeder Branche unterschiedlich relevant sind. Während manche Branchen oder Unternehmen unter Druck stehen und daher aktiv sind, stehen andere nicht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Oft werden die Faktoren Umweltschutz und Arbeitsbedingungen getrennt behandelt statt zusammen. Je nach Art, Umfang und

Vielfalt des verarbeiteten Materials haben die Unternehmen unterschiedlich große Einflussmöglichkeiten. Verhaltenskodizes und Audits stellen nur einen Anfang dar, sind aber bei weitem nicht ausreichend. Loew: „Es geht immer nur Schritt für Schritt, das sind langwierige Prozesse.“

Motivationsgründe für CSR und GP

Die Motivationen für Unternehmen, in den Bereichen CSR und Green Procurement aktiv zu werden, sind vielfältig. Abgesehen von dem Imagerisiko bei Nichteinhaltung, droht auch ein Lieferanten-Ausfallsrisiko, wenn etwa Missstände zu behördlichen Schließungen führen. Da die Qualität oft unmittelbar mit den Arbeitsbedingungen zusammenhängt und der erzielbare Preis für die Waren von der Produktqualität abhängt, ist es im Interesse der Unternehmen, für faire Bedingungen zu sorgen. Doch auch ethische Motive, die proaktive Vermeidung einer staatlichen Regulierung oder eine mittelfristige Kostensenkung bei Lieferanten durch bessere Prozesse

können eine Rolle spielen. Insgesamt empfiehlt Loew, beispielsweise anhand einer Matrix Risiken einzuschätzen, zu analysieren und im Problemfall den Lieferanten zu wechseln.



Thomas Loew





CSR und Green Procurement bei österreichischen Unternehmen – eine Studie des BMÖ

Von November 2007 bis März 2008 führte der BMÖ eine quantitative Studie zum Thema „Corporate Social Responsibility in der Supply Chain“ durch, die Dkfm. Heinz Pechek im Rahmen der Veranstaltung vorstellte. Das Ziel der Studie war, das tatsächliche aktuelle Einkaufsverhalten österreichischer Unternehmen im Bezug auf CSR und Green Procurement zu erfassen. An der Onlinebefragung nahmen 145 Personen teil, insgesamt waren 3040 Fragebögen ausgesandt worden. Die Auswertung zeigt, dass 84 Prozent der teilnehmenden Unternehmen in Österreich tätig sind, mehr als die Hälfte hat Zulieferer aus den CEE Staaten, 44 Prozent haben Zulieferer aus Asien. Die Hälfte der Unternehmen ist in der Industrie tätig. Etwa 40 Prozent der Unternehmen beziehen schon bis zu 50 Prozent ihres Beschaffungsvolumens aus Low Cost Countries, wovon 39 Prozent angeben, ein tendenziell sehr enges Verhältnis zu den dort angesiedelten Lieferanten zu haben.

Die Ergebnisse im Detail

Es wurde anhand einer Skala abgefragt, in welchen Nachhaltigkeits- und CSR-Handlungsfeldern das Unternehmen aktiv ist. Demzufolge sind faire Geschäftsbeziehungen für rund 80 Prozent, die Interessen der Mitarbeiter für ca 85 Prozent und Energie-

verbrauch und Klimaschutz für etwa 70 Prozent der Unternehmen wichtig. Hinzu kommt, dass bereits 80 Prozent der Unternehmen an der Vermeidung von Unfällen in Produktion und Transport arbeiten. Ebenso viele Unternehmen treiben Abfallmanagement und die Vermeidung von Abfällen voran. Die Studie zeigt deutlich, dass die überwältigende Mehrheit der Unternehmen Anforderungen an die Qualität der Zulieferer der ersten, zweiten und weiteren Stufen stellt. Zusätzlich bestehen immerhin 51 Prozent auf Umweltschutz und 40 Prozent auf adäquate Arbeitsbedingungen bei Zulieferern der ersten Stufe. Gleichzeitig ist ersichtlich, dass diese Anforderungen an die Qualität in beinahe allen Sourcing-Regionen gänzlich erfüllt werden. Nahezu alle Unternehmen betreiben Qualitätssicherung in den Einkaufsbedingungen, in den Kriterien zur Lieferantenbewertung und im Rahmen von Betriebsbesichtigungen.

Pechek: „Kriterien in der Lieferantenbewertung stellen das mächtigste Instrument im Einkauf dar.“ Insgesamt geht aus der Studie hervor, dass der Einkauf die Verantwortung für die Einhaltung ethischer und sozialer Standards und die Beachtung und Einhaltung von Umweltauflagen und –schutzmaßnahmen deutlich wahrnimmt und sich dies in Zukunft noch verstärken wird.

Das versteht die EU unter CSR

Laut EU-Kommission beinhaltet CSR alle freiwilligen Beiträge eines Unternehmens zur sozialen oder ökologischen Nachhaltigkeit, die über die gesetzlichen Vorschriften hinausgehen. Die theoretische Untergliederung in CSR, Corporate Citizenship, nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Unternehmensführung spielt in der Praxis kaum eine Rolle. Wo gesetzliche Regelungen aufhören, beginnen CSR-Handlungsfelder, die im internationalen Vergleich aufgrund unterschiedlicher Gesetzgebungen sehr heterogen ausfallen. Demnach kann ein und dieselbe Aktivität in einem Land freiwillig und somit eine CSR-Leistung, in einem anderen Land jedoch gesetzlich vorgeschrieben und daher kein Teil der CSR sein, was die internationale Vergleichbarkeit und Bewertung erschwert. Die Handlungsfelder der ökologischen Dimension gliedern sich im Wesentlichen in ökologische Produktverantwortung (Entwicklung), betrieblichen Umweltschutz und die Berücksichtigung ökologischer Aspekte auf der Beschaffungsebene. Die soziale Dimension unterteilt sich hauptsächlich in die Berücksichtigung der Arbeitsbedingungen auf der Beschaffungsseite, Interessen der Mitarbeiter sowie Verbraucherschutz und Kundeninteressen.



Das österreichische Einkaufsforum 2008

Im Jahr des zehnjährigen Bestehens des BMÖ findet von 1. bis 3. Oktober 2008 im Haus der Industrie und im Raiffeisen Forum in Wien das Einkaufsforum 2008 statt. „Märkte entwickeln – Lieferanten managen – Wachstum steigern“ sind die Schlagworte, um die sich in diesem Jahr alles dreht. Erstmals wird im Rahmen des Festakts am Abend des Eröffnungstages im Haus der Industrie im Anschluss an einen Vortrag und eine Diskussionsrunde auch der Austrian Supply Innovation Award verliehen.

Am 2. Oktober eröffnet Bundesminister Werner Faymann das Forum mit einem Beitrag, wie man Europas Wachstum nachhaltig sichern kann. Danach reihen sich namhafte Redner von Dkfm. Dr. Herbert Stepic, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen International AG, Wolfgang Vogel, Vorstandsmitglied der ZF Friedrichshafen AG und Kai Marten, Director AMG Operations der Mercedes-AMG GmbH ein. Nach einem Experten-Panel zum Thema „Einkauf – Innovationsmotor im Unternehmen – Innovationen mit Lieferanten managen“ wartet ein Mittagessen zur Stärkung. Anschließend finden drei parallele Fachkonferenzen statt, eine zum Thema „Sourcing Best Cost Countries“, eine über „Mitarbeiter-Recruiting und –Development – Potenziale erkennen und nutzen –

Wachstum qualitativ absichern“ und die dritte befasst sich mit „Risk-Management in der Supply-Chain“. Nach weiteren Beiträgen über Russland nach Putin und den USA nach George W. Bush klingt der Abend mit einem Galadinner aus.

Am 3. Oktober startet Nima Motazed, Geschäftsführer der s Proserv Procurement Services GmbH die Vortragsreihe. Darauf folgen Dr. Robert Coenen, Einkaufsleiter der Messe Düsseldorf GmbH, Paul Anfang, Vorstand der BS/ENERGY Braunschweig und Mag. Otto Lindner, Vorstandsvorsitzender bei Volkswagen de México.

Den Schlusspunkt bildet eine Podiumsdiskussion über Nachhaltigkeit, Innovation und Qualifikation als -Wachstumstreiber, gefolgt von einem abschließenden Mittagessen, wo die Teilnehmer noch ein Mal die Gelegenheit haben, Kontakte untereinander zu knüpfen.


**BUNDESVERBAND MATERIALWIRTSCHAFT, EINKAUF
UND LOGISTIK IN ÖSTERREICH**

Logistik Express

**Die bunte Welt der Logistik
auf einen Blick**



Angelika Thaler, Redaktion

Seit Anfang März ist die österreichische Fachmedienlandschaft um ein Magazin reicher. Der Logistik-Express, vormals ein rein internetbasiertes Informationsmedium, präsentierte kürzlich die erste Ausgabe seines neuen Printjournals, das nun vier Mal jährlich zusätzlich zum bewährten PDF-Onlinejournal erscheint wird.

Das Hauptaugenmerk der Logistik liegt längst nicht mehr nur im Transportwesen, auch Material- und Informationsflussprozesse zählen dazu. Zunehmende Globalisierung, rasante Technologiewechsel, hohe Komplexität – die Geschäftswelt unterliegt einem immer stärkeren Wandel. Wer in diesem Umfeld seinen Platz behaupten oder sich an die Spitze setzen möchte, muss sich dieser Entwicklung anpassen, um Leistungsfähigkeit und Wertschöpfung langfristig zu erhöhen. Branchenübergreifend von den Besten zu lernen, generiert neue Projekte.

Logistik Express dient vielen Entscheidungsträgern aus sämtlichen Bereichen der Wirtschaft täglich als Informationsquelle. Heute umfasst unsere Online-Plattform mehr als 7.000 Presse-/Fachmeldungen und ist das informationsreichste Logistikportal Österreichs. Schauen Sie rein unter: www.logistik-express.at

**Logistik Express
Fachmedium für Logistik
Markus Jaklitsch**

Klederinger Str. 43, 1100 Wien
T: +43 676 7035206
T: +43 676 957 8311
F: +43 720 5059679
E: info@logistik-express.at
www.logistik-express.at